

OSKAR UND DIE DAME IN ROSA

Nach dem Buch von Eric Emmanuel Schmitt



Theaterpädagogisches Material zur Inszenierung

Puppentheater der Stadt Magdeburg
Warschauer Str. 25
39104 Magdeburg
Tel. 0391/540 33 10

Premiere am 03. 05. 2008

Inhalt

1. Einleitende Worte
2. Das Inszenierungsteam
3. Der Autor Eric-Emmanuel Schmitt
4. Spielerische Vorbereitung auf die Vorstellung
5. Zwei Angebote für die Nachbereitung
6. Eine Ausstellungs-Empfehlung: Pura Kauf, „Wachsen“



1. Einleitende Worte

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Manchmal wissen Kinder mehr als Erwachsene, verfügen über eine Lebensweisheit, die wir Ihnen noch nicht zutrauen. Und im günstigen Fall bewahren wir Erwachsene ein Stück spielerische Leichtigkeit, Wagemut und Kampfgeist unserer frühen Jahre. In der Inszenierung „Oskar und die Dame in Rosa“ treffen ein weises Kind und eine kampflustige, durchtriebene Catcherin namens Rosa aufeinander und haben etwas zu verhandeln: Auf so positive wie humorvolle Weise spielen sie miteinander um nichts Geringeres als um unsere Lebenszeit. Die „starke“ Rosa schließt den „schwachen“ Oskar in ihr weites Herz. Sie kann das geben, was dem kranken Jungen fehlt. Oskar lebt auf, findet durch die einfallsreichen Kunstgriffe seiner Freundin Glück und Liebe, Freud' und Leid ... gerade das, was er für ein erfülltes Leben braucht.

Erstaunlich und erfreulich ist, dass Kinder wie Erwachsene nach „Oskar und die Dame in Rosa“ nicht traurig aus unserem Theater kommen. Sie nehmen Margit Hallmanns kraftvolles und sensibles Spiel als Erlebnis mit, das ihnen Mut, Kraft und ein Lächeln schenkt. Wir laden nach jeder Vorstellung zum Gespräch über das Gesehene ein, widmen uns gerne Ihren/Euren Gedanken, Empfindungen und Fragen. Unsere Erfahrung nach der Premiere zeigt, dass zahlreiche „weise Kinder“ jeden Lebensalters Oskars Lebensweg so aufmerksam wie zugewandt verfolgen. Das ist uns eine Freude.

Marianne Fritz,
leitende Theaterpädagogin

Anmerkungen zur Inszenierung „Oskar und die Dame in Rosa“

“Ich möchte blaue Augen haben!”, “Warum sind meine Beine nicht länger?”, “Warum bin ich dicker als Du?”, “Warum habe ich so dünnes Haar?”, “Wenn ich groß bin, möchte ich so viel Geld haben, dass ich mir alles leisten kann!”

So oder so ähnlich hören wir es täglich, und nicht nur aus Kindermund. Wir haben es verlernt, uns selbst zu akzeptieren, dass was wir sind, dass was wir können, womit wir uns auch mal bescheiden sollten. Die Werbung, die Wirtschaft, die Medien gaukeln uns vor, was wir alles sein könnten oder sollten. Womit wir nicht zufrieden sein dürfen usw., usw. ...

Und da finden wir dieses kleine Buch von Eric Emmanuel Schmitt mit der Geschichte um Oskar. Einem Jungen, der nur noch 12 Tage zu leben hat. Natürlich ist diese Gewissheit ein harter Knochen, an dem er da zu knabbern hat. Aber er findet auch eine Freundin: Rosa! Gemeinsam denken sie über das Leben nach, über Erwartungen und Enttäuschungen und vor allem darüber, dass Schicksal, nennen wir es mal so, nur bedingt lenkbar ist. Ich war über diese Geschichte tief betroffen und erstaunt, dass es mal wieder eines Buches oder Theaters oder Liedes oder Gemäldes bedurfte, um mir klar zu machen, dass Leben letztlich ganz einfach ist, nämlich: Einfach leben und annehmen. Jeden Tag neu und bewusst und mit Freuden. Egal, was uns andere erzählen. Man braucht keine Mengen Geld, kein schickes Auto, keine Villa, kein Boot, keine Brillanten! Menschen um sich, das ist das einzige, was wirklich zählt.

Diese Erfahrung macht Oskar in unserer Geschichte, die letztlich ganz wie das Leben selbst ist. Es könnte ein Märchen sein ... Aber wir wissen, dass sie tägliche Realität ist. Um so wichtiger ist es, dass wir für sie gewappnet sind. Oskar macht uns Mut und genau das erhoffen wir für unsere Zuschauerkinder. Das es das ist, was sie vielleicht in der Zukunft begleitet, dass sie einen Oskar kennen gelernt haben, der ein großes Schicksal nicht nur ertragen hat, sondern jeden Tag seines Lebens voller Freude und Erwartung gelebt hat. Mit aller Unvollkommenheit, die wir so gern beeinflussen würden, aber nicht können.

Und vergessen wir nicht diesen zauberhaften und leichten Humor, mit dem auch noch die schmerzhafteste Situation gemeistert wird. Daß wir über Oskars Leben und Erfahrungen auch herzlich schmunzeln können, ist ein Umstand, der diese Geschichte um so wertvoller macht.

Letztlich ist es das Glück, das Oskar gefunden hat. Mit Hilfe seiner Freunde, seiner Familie und vor allem mit Rosas Ermutigung. Nicht das Glück, das man kaufen oder gewinnen kann, sondern das Glück, das uns keiner nehmen kann. Es ist das Glück, das aus uns selbst kommt, weil wir uns entschieden haben, egal was kommt, glücklich zu sein.

Frank Bernhardt,
Künstlerischer Leiter

2. Selbstauskünfte des Inszenierungsteams

Regie, Stückfassung, Figuren/Zeichnungen: Frauke Jacobi

1971 geboren
1978 – 1988 Polytechnische Oberschule und Musikschule: Flöte und Oboe
1988 – 1991 Fachschule MLU Halle, Ausbildung zur Krankenschwester
1991 – 1995 Studium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin, Bereich Puppenspielkunst
ab 1995 an festen Theatern als Spielerin, Ausstatterin, Regisseurin
seit 2002 freischaffend als Regisseurin, Spielerin, Ausstatterin
z.Zt. in Zürich lebend.

Bühne: Frida Leon Beraud

Puppenspielerin, Szenografin, Regisseurin

Heimat: Argentinien
Ausbildungen: Schauspielkunst an der Hochschule der Künste in Argentinien
Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin
Master in Szenografie an der Hochschule der Künste in Zürich
seit 2002 in Zürich lebend
2004 Gründung der DALANG PuppenCOMPANY mit Frauke Jacobi in Zürich

Musik: Tobias Rank

Tobias Rank studierte an der HMT Leipzig Klavier, Komposition und Cembalo. Konzerte mit überwiegend Neuer Musik führten ihn in viele Länder Europas, nach Nordafrika, Asien, Kanada und Mexiko. Tobias Rank unterrichtet gegenwärtig an der HMT Leipzig (Fachbereich Jazz/Musical) sowie an der Musik- und Kunstschule "Clara Schumann" in Leipzig und Altenburg. Er gab Improvisations- und Klavierkurse an Schulen in Hamburg, Kopenhagen, Dublin und Bangkok. Weiter: Bühnenmusiken an Theatern in Leipzig, Halle, Zürich, Stuttgart, Leverkusen, Berlin, Magdeburg u.v.a.
Wanderkino (Stummfilme mit Musik)

Spiel: Margit Hallmann

Schauspielausbildung in München und Riga, Thalia Theater Halle,
Gründungsmitglied „Theater am Volkspark“ Halle, Puppentheater Halle

Gaststudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin, Bereich Puppenspielkunst

Schauspielerin am Nordharzer Städtebundtheater
Puppenspielerin am Puppentheater der Stadt Magdeburg

Preise: „Günter-Zoche-Preis Telfs für „Bericht für eine Akademie“
Ensemblepreis für „Casanova“, Synagura-Festival Erfurt
Ensemblepreis „Das Geheimnis des alten Waldes“, Marburger Theaterpreis

Gastspiele an der Oper Halle und bei den Wiener Festwochen

3. Der Autor Eric-Emmanuel Schmitt

Innerhalb weniger Jahren ist Eric-Emmanuel Schmitt einer der weltweit meist gelesenen und inszenierten französischen Autoren geworden. Seine Bücher werden in vierzehn Sprachen übersetzt und mehr als fünfzig Länder führen regelmäßig seine Stücke auf.

Éric-Emmanuel Schmitt wurde 1960 geboren. Er besuchte die Pariser Eliteuniversität École Normale Supérieure, erhielt eine Agrégation in Philosophie und promovierte in diesem Fach. Er machte sich zunächst als Theaterautor einen Namen.

Mit *La Nuit de Valognes*, einer modernen Abwandlung des Mythos von Don Juan, stellte er sich erstmals 1991 dem Publikum in Frankreich vor. Später wurde das Stück in England von der Royal Shakespeare Company

aufgeführt. 1993 folgte *Der Besucher*. Das Stück wurde ein großer Erfolg und brachte ihm drei Molière ein (Theaterentdeckung des Jahres, bester Theaterautor und bestes Theaterstück). Das Stück wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und in vielen Ländern auf der ganzen Welt aufgeführt. Mit diesem zweiten Stück gab Éric-Emmanuel Schmitt seine Stelle als außerordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Savoie auf, um sich ganz dem Schreiben widmen zu können.

Die Erzählungen aus dem *Cycle de l'invisible* waren sowohl in französischsprachigen als auch in nicht französischsprachigen Ländern äußerst erfolgreich - gleichermaßen auf der Bühne und im Buchhandel. *Milarepa*, das vom Buddhismus, *Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran*, das vom Sufismus, *Oskar und die Dame in Rosa*, das vom Christentum handelt, sowie *Das Kind von Noah* - erschienen 2004 - , das dem Judentum gewidmet ist, werden von Millionen von Lesern jeden Alters geradezu verschlungen.

Oktober 2006 schreibt Eric-Emmanuel Schmitt in *Mein Leben mit Mozart* über seine Liebe zu einem Seelenverwandten. Dieses Buch, eine reizvolle Mischung aus Autobiographie und Roman, wird sofort zu einem Riesenerfolg und erscheint zugleich in über zehn verschiedenen Ländern.

2006 schreibt er das Drehbuch für seinen ersten Spielfilm *Odette Toulemonde*, bei dem er auch Regie führt. Seit 2007 läuft der Film erfolgreich in Kinos in Frankreich und Belgien.

Éric-Emmanuel Schmitt ist auch ein großer Musikliebhaber. Er besorgte die französische Übersetzung von der *Hochzeit des Figaro* (Théâtre Impérial de Compiègne, 1997 und 1998) und ist dabei, seine Übersetzung des *Don Giovanni* abzuschließen.

Obwohl er sich abseits des literarischen und politischen Betriebes hält, ist Éric-Emmanuel Schmitt bereits mit zahlreichen Preisen bedacht worden: Im Jahre 2000 ehrt ihn die Académie Française mit dem Grand Prix du Théâtre für sein Gesamtwerk; 2004 erhält er für seine Erzählung *Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran* den Großen Publikumspreis in Leipzig und den Deutschen Bücherpreis; in Berlin wird er mit dem angesehenen Preis „Die Quadriga“ in der Kategorie „Weisheit des Lächelns“ geehrt. Im Herbst 2007 wurden die Franzosen von der Zeitschrift „Lire“ unter der Fragestellung: „Welche Bücher haben Ihr Leben verändert?“ zu einer Umfrage aufgerufen. *Oskar und die Dame in Rosa* wurde zusammen mit der Bibel, den Drei Musketieren und dem Kleinen Prinzen genannt - ein einmaliges Ergebnis für einen noch lebenden Autor.

Éric-Emmanuel Schmitt lebt in Brüssel. Alle seine Werke sind im Verlag Albin Michel erschienen.

4. Spielerische Vorbereitung auf die Vorstellung

„Lebe jeden Tag, als wäre es Dein erster.“ Die Kinder entdecken am Anfang ihre unmittelbare Umgebung:

„Hör mal“ Sie sitzen im Kreis und hören mit geschlossenen Augen zwei Minuten lang die Geräusche, die sie umgeben. Dann beschreiben sie, was sie entdeckt haben: z.B. hat ein Vogel draußen gezwitschert, eine Straßenbahn ist vorbeigefahren, im Raum hat jemand geraschelt, gehustet ...

„Sieh mal“ Zu zweit: Die Kinder sehen einander eine Minute lang an. Dann schließen sie abwechselnd die Augen und beschreiben einander so genau wie möglich Kleidung, Schuhe, Schmuck u.s.w. am heutigen Tag.

„Lebenslinien“ In einem möglichst großen leeren Raum laufen die Kinder Bögen in den Formen ihrer Lebenslinien ... vergrößern und verkleinern sie ... erst jede/r für sich und anschließend so, dass die Linien einander berühren oder kreuzen ... dann gibt es jedes Mal eine kleine Begrüßung.

„Lebensalter“ Die Kinder bewegen sich durch den Raum: wie ein Mensch mit 1 Jahr ... mit 10 Jahren ... mit 20 Jahren ... mit 30 Jahren ... mit 40 Jahren ... mit 50 Jahren ... mit 60 Jahren ... mit 70 Jahren ... mit 80 Jahren ... mit 90 Jahren ... mit 100 Jahren ... was verändert sich?

„Kannst Du Dir eine dreizehnstellige Zahl merken?“

Zu zweit wird der Versuch gewagt: Jede/r schreibt eine dreizehnstellige Zahl auf einen Zettel und gibt ihn seinem Gegenüber. Nach einigen Minuten werden die Zettel wieder ausgetauscht und ausprobiert, ob es gelingt ... Ist es möglich? ... Ist es leicht? ... Ist es schwer?

5. Zwei Angebote für die Nachbereitung

Im Anschluß an die Vorstellung hat jede Gruppe oder Familie auf Wunsch die Möglichkeit zum Gespräch mit einer Theaterpädagogin. Wenn es der dichte Probenplan des Theaters gestattet, gibt Margit Hallmann gerne Auskunft über die Arbeit an ihren Rollen in der Inszenierung.

„Der Strom des Lebens“

In einem möglichst großen Raum wird eine lange Papierbahn auf dem Boden ausgerollt. Jedes Kind bekommt Wasserfarbe und einen Pinsel. Gemeinsam wird ein Lebensstrom ... Wellen, Strudel, stille Wasser ... auf das Papier gemalt.

Im zweiten Schritt nimmt sich jede/r ein besonders interessantes Stück aus dem Strom, schneidet es zum Quadrat und malt darauf mit einer anderen Farbe ein Muster ... Linien, Flächen, Zacken, Ecken, Rundungen ... Dann werden die Muster-Blätter zu Schiffen gefaltet. Die Kinder setzen ihre kleine Flotte auf den Strom.

Welches Bild entsteht? Wie kann es in Bewegung kommen?

Variation: Die Kinder geben ihren Schiffen eine Ladung mit: Auf ein kleines leeres Blatt schreiben sie auf, was sie unbedingt erleben möchten. Was darf nicht fehlen? Auf ein zweites Blatt schreiben sie ihre größte Furcht: Was möchten sie auf keinen Fall erleben?

Wer möchte, tauscht sich mit den anderen über Hoffnungen und Ängste aus. Gibt es Gemeinsamkeiten ... Unterschiede?

Zum guten Schluß:
Personenraten

Die Kinder schreiben ihre Namen auf kleine blaue Zettel. Die Zettel werden in einen roten Eimer geworfen und kräftig gemischt. Jedes Kind zieht ein Los. Wer sein eigenes zieht, tauscht es um.

Jetzt werden reihum Fragen gestellt, die nur mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten sind. Jeder darf so lange fragen, bis er eine Person erkennt oder ein „nein“ erntet.

6. Eine Ausstellungs-Empfehlung: Pura Kauf, „Wachsen“

Für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen:

Mit einem Zyklus, der 100 farbige Zeichnungen umfassen wird, nimmt die Berliner Zeichnerin und Kunstpädagogin Pura Kauf Abschied von ihrem Freund Michael Etter (1949 – 2007).

Die Arbeiten werden nach ihrer erfolgreichen Ausstellung 2008 im WEINMEISTERHAUS in Berlin-Mitte im Oktober 2009 in Magdeburg zu sehen sein.

